

Nächtlicher Raupenfang.

Von Schenkling-Prévôt.

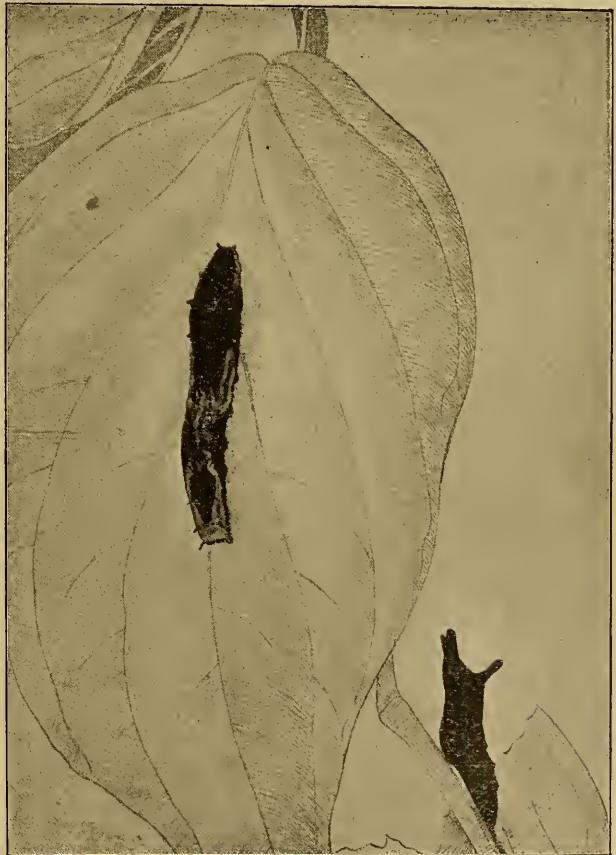
Jeder Lepidopterolog hat wohl schon Gelegenheit gehabt, einen Falter zu erbeuten, dessen Raupe ihm bis dahin in dem von ihm bejagten Revier noch nicht zu Gesicht gekommen war. Dieser Umstand hat in den meisten Fällen seinen Grund in der nächtlichen Lebensweise der Tiere. Zu diesen lichtfliehenden Geschöpfen gehören in erster Linie diejenigen Schmetterlingsraupen, welche an Wurzeln fressen, aber auch andere, namentlich die der abends und nachts fliegenden Falter sind Dunkelmänner, die wegen ihrer Schutzfärbung bei Tage kaum, und von dem wenig geübten Auge überhaupt nicht, gesehen und gefunden werden. So wissen wir z. B. von manchen Arten, welche die unbestimmte Rindenfarbe tragen, daß sie nächtlicherweile ihre Weideplätze aufsuchen und vor Tagesanbruch an ihre Ruheplätze zurückkehren, sich also ihrer Schutzfärbung wohl bewußt sind.

Da nun der Lepidopterolog bestrebt ist, seine Sammlung aus möglichst selbst gezüchteten Tieren zusammenzustellen, wollen wir im Nachstehenden ein Verzeichnis von nächtlich weidenden Raupen geben, welches zugleich einige wenige biologische Notizen enthalten soll, auf Vollständigkeit indes keinen Anspruch erhebt. —

Zur nächtlichen Raupenjagd ist ein bereits zurückgelegter Anzug gerade gut genug, und da die Arbeit in fortwährendem Bücken ausgeführt werden muß, ist es ratsam, sich mit einem Paar Kniepolster zu versehen, das sich mittels Riemchen leicht an- und abschnüren läßt. Dieses Polster ermöglicht, selbst in dem feuchtesten Gras herumzuruutschen, ohne daß man Gefahr läuft, sich einen Katarrh zuzuziehen. Zum Auffinden der Raupen versehe man sich vor-

sichtshalber mit zwei Handlaternen, am besten mit sogenannten „Diebeslaternen“, deren Licht bekanntlich nur engbegrenzte Stellen beleuchten.

Ausgiebige Fundorte für nächtlich lebende Raupen sind Schwarzdornbüsche und Berberitzensträucher, Himbeer- und Heidelbeergebüsch, Geisblatt, Schlüsselblumen, Veilchen, Nesseln, Taubnesseln u. a. Sehr lohnend ist es, die jungen Blätter der Schlehen nach der Blütezeit, also Ende Mai und anfangs Juni, mit der Laterne abzusuchen. Man trifft daran zahlreiche große und auch einige kleinere, nächtlich lebende Spanner-raupen.



Abbild. 2. *Papilio* sp. (5/6). Raupe und Puppe.
Aus Peters „Beiträge zur brasilianischen Schmetterlings-Fauna“.
(Zu dem Artikel: *Papilio hectorides* Esp.)

Obwohl das Frühjahr und der Herbst die beste Zeit für den Nachtfang der Raupen sind, soll dieser in den Sommermonaten doch nicht unterbrochen werden, da fast jeder Monat neue Raupenarten bringt. Am ergiebigsten fällt der Fang aus, wenn man die Zeit zwischen 10 und 2 Uhr nachts darauf verwendet.

Auf den Exkursionen bei Tage sucht man sich Bäume und Sträucher aus, an deren Laub man Raupenfraß beobachtet, und die man dann zum Ziele seiner Nachtwanderungen macht. Die Kostgänger ruhen tagüber vielfach unter dem Moospolster am Fuße des Stammes oder auch in dem den Baum bekleidenden Flechtwerk und gehen nachts an ihre Arbeit. Mit Hilfe des Klopfers oder eines handfesten Krückstockes bearbeitet man das Geäst, versäume indes nicht, ein Sammel Tuch unter den abzuklopfenden Stellen auszubreiten. Krautartige Gewächse, falls sie größere und kleinere Flächen bedecken, streife man mit einem weiteren Schöpffamen ab, benutze denselben auch, wenn man einzelne Pflanzen mit der Hand abklopft, denn bei der leisesten Berührung lassen sich die Raupen zusammengerollt von ihrer Futterpflanze herabfallen und sind dann schwer auffindbar.

Schon im **Februar**, namentlich wenn seine Nächte nicht kalt sind, findet man an Heidekraut (*Calluna vulgaris*, *Erica herbacea* und *ecinerea*)

Agrotis strigula Thunb.

Die Färbung der Raupe ist recht veränderlich und wechselt zwischen schmutzig blaßrot, bräunlich rot, gelbbraun und deren Nüancen. Die Dorsale sieht gelblich weiß aus, ist dunkel eingefärbt, ziemlich breit und hat beiderseits Reihen gelblicher Flecke. Über den Stigmatalen ziehen sich zwei Reihen weißer und brauner Flecke hin. Der Kopf ist rotbraun. Die Raupe kommt namentlich in Heidegegenden vor und wird bis 2000 m Höhe gefunden. Sie überwintert, und ihr frühzeitiges Auftreten ist für den Sammler deshalb ein günstiger Umstand, weil die Überwinterung kaum glatt abgeht. Um die Raupe zur Verwandlung zu bringen, pflanzt man einige Heidesträucher mit ihrem Heideboden in einen großen Blumentopf und überbindet das Ganze mit Gaze. Verwelkt

die Futterpflanze, bevor sämtliche Raupen zur Verpuppung geschritten sind, so setzt man noch einen zweiten Stock ein. Den ersten lasse man aber unberührt, damit die in die Erde gegangenen Raupen nicht gestört werden, was ihrer Weiterentwicklung schaden würde. Die im Sommer und Herbst erbeuteten Raupen sind in den weitaus meisten Fällen von *Ichneumon luteus* befallen.

Schon im **ersten Frühjahr** kann man auf nächtlichen Streifzügen eine ganze Anzahl von *Agrotis*-Arten-Raupen fangen, die ja alle jung überwintern und sich im Frühjahr oder ersten Sommer verpuppen. Am Tage macht man nicht selten eine gute Ausbeute durch Auslesen des trockenen Laubes. So erbeutet man

Agrotis augur F.

sehr oft an den Kätzchen von *Salix caprea*, an *Prunus spinosa*, *Crataegus oxyacantha* und *Taraxacum officinale*. Die rötlich braune Raupe hat eine hellbraune Dorsale, zu deren Seiten auf jedem Ringe sechs weiße Punktwürzchen und vom vierten Ringe an braune Schrägstriche stehen, deren letztes Paar sich auf dem elften Ringe, als dem größten, auf der Mitte des Rückens vereinigt. Die Basale ist gelb. Die Stigmale ist unterbrochen, schwarz und läßt so deutlich die gelblich weißen Luftlöcher erkennen. Der kleine Kopf ist dunkelbraun und hat zwei dunkle Striche. Die dicke Puppe hat rotbraune Farbe; die Entwicklung findet im Juni und Juli statt.

Im **März** findet man ferner

Agrotis fimbria L.

auf *Primula veris*, *Chenopodium bon. Henricus* und anderen Pflanzen. Die etwa 6 cm lange Raupe, welche übrigens auch als Mordraupe (?) deklariert worden ist, hat gelbbis braungraue Grundfarbe und erscheint dunkler punktiert. Längs der hellen, dunkel gesäumten Dorsale finden sich beiderseits auf jedem Ringe braune, hinten weiß gesäumte Bogenstriche. Aus der weißlichen Stigmale treten die schwarz umrandeten Luftlöcher deutlich hervor. Bauchseite und Beine sind heller gefärbt. Der braungraue Kopf zeigt zwei dunkle Punkte. Im Mai erfolgt die Verpuppung, und zwar entweder auf der Erde unter Blättern oder in der

Erde, dann ruht die dunkelbraune Puppe in einer leicht zerbrechlichen Erdkapsel. Ende Juni bis Juli schlüpft das Imago.

Agrotis pronuba L.

an *Rumex*, *Atriplex*, *Primula*, *Viola* und Küchengewächsen. Die Farbe der Raupe ist wie die ihres Falters sehr veränderlich. Vorherrschend ist folgende Färbung: dunkel erdbraun mit drei unterbrochenen, helleren Dorsalen, an denen oben dicke, schwarze Striche liegen; an den Seiten zwei matte, rötlich eingefasste Längslinien. Luftlöcher schwarz mit je einem gleichfarbigen, nebenan liegenden Punkte. Andere Färbungen sind grün und gelb; dann ist nur eine feine, dunkle Rückenlinie vorhanden, und vom vierten Ringe an zieht sich eine Reihe dunkler Längsstreifen. Der Kopf ist klein, braun. Diese Raupe ist bis in das Spätjahr zu haben, denn ein Teil verpuppt sich im Mai und liefert im Juni die Imagines, der andere überwintert. Die glänzend rotbraune Puppe ruht in einem schlichten Gespinst in einer Erdhöhle.

Agrotis comes Hb.

findet man im Frühjahr nicht selten an *Urtica*, *Chelidonium* und *Trifolium*. Pagenstecher in Wiesbaden fand sie schon Mitte März, als an den Schlehenhecken die ersten Blüten- und Blattknospen sich zu regen begannen, und zwar in Gemeinschaft mit *fimbria*-Raupen, welche vom Boden auf die Zweige aufwärts gestiegen waren und die frischen, zarten Knospen den auf dem Boden zahlreich grünenden Pflanzen vorzogen. Die Grundfarbe der Raupe ist rötlich gelb, die Dorsale in längliche, dunkel gefärbte und hellgelb eingefasste Flecke aufgelöst, die nach dem Schwanzende immer deutlicher werden. Über den weißlichen Stigmen kurze, braune Schrägstriche und unter denselben eine helle Längslinie, die auf jedem Ringe zwei schwarze Punkte trägt. Kopf, Bauch und Füße schmutzig gelb; ersterer mit zwei dunklen Strichen. Puppe rotbraun.

Agrotis triangulum Hfn.

äußerst polyphag an niederen Pflanzen. Dunkelashgrau mit drei weißlichen, schwarz gesäumten Dorsalen und zwei gleichfarbigen Punkten und schwärzlichen Schrägstrichen

auf jedem Ringe. Obere Stigmale unterbrochen, von grauroter Farbe; hinter dem elften Ringe ein weißer Querstrich. Die weißen Stigmen heben sich aus schwarzen Flecken deutlich ab. Kopf rotbraun. Puppe dunkelbraun, in einem Gespinst.

Agrotis baja F.

an *Primula*, *Vaccinia myrtillus* und nach Treitschke auch an *Atropa*. Rötlich gelbgrau. Die drei feinen, abgesetzten, gelblichen Rückenlinien beginnen auf dem bräunlichen Nackenschild mit drei gelben Strichen. Vom vierten Ringe an eine braune, spatelförmige Zeichnung auf jedem Ringe, die an Größe nach dem Schwanzende hin zunimmt, auf dem elften Ringe ihre größte Ausdehnung erreicht und durch einen weißen Querstrich abgeschlossen wird. Die Seiten schwärzlich und rötlich angehaucht. Stigmen schwarz, darunter rötlich graue Längsstreifen. Am rotgelben Kopfe zwei schwarze, gebogene Striche. Puppe rotbraun.

Hadena rurea F.

in fast erwachsenem Zustande an verschiedenen weichen Grasarten zu finden, besonders *Lolium* und *Triticum*, unter denen sie sich tagsüber verborgen hält. Da sie sich nicht selten auf die Zweige nahestehender Sträucher begiebt, thut man gut, auch diese abzuleuchten. Wegen ihrer Färbung ist die Raupe leicht auffindbar, gelbbraun und schwärzlich gestrichelt. Durch die breite, dunkelbraune Dorsale zieht eine weiße Mittellinie. Jeder Ring trägt vier glänzend schwarze Wärcchen. Obere Stigmale ockergelb mit einem länglichen, schwarzen Fleck auf jedem Ringe. Luftlöcher schwarz, weiß umsäumt. Kopf schwarzbraun; das gleichfarbige große Nackenschild hat drei weiße Strichelchen. In der Gefangenschaft läßt sich die Raupe gut mit *Primula* aufziehen; im April verpuppt sie sich zu einer kastanienbraunen Puppe, die in einem Gehäuse von Erde und Moos ruht und im Juni den Schmetterling giebt.

Hadena didyma Esp.

an Grasbüschen, von deren Wurzeln sie sich ausschließlich nährt. Schön grün, in den Einschnitten gelblich. Zwei rosarote

Dorsalen und gelbliche Stigmalen, die über den schwarzen Luftlöchern liegen. Puppe ockergelb, schlank.

Hadena strigilis Cl.

gleichfalls im ersten Frühjahr an Grasspitzen anzutreffen. Schmutzig weiß, auf dem Rücken rötlich mit weißer Dorsale, Stigmalen rötlich, Stigmen schwarz. Am Bauche grau, an Kopf und Nackenschild mattbraun. Der Körper verjüngt sich von der Mitte aus nach hinten und vorn und fühlt sich eigentümlich hart an. Die Raupe frißt, mit dem Kopfe nach unten gerichtet, hinter den Blattscheiden verborgen, die Grassengel bis zur Wurzel aus, worauf sie sich in der so entstandenen Höhlung oder auch unter Moos in eine glänzend rotbraune Puppe verwandelt. Die Entwicklung erfolgt im Juli. Der Schmetterling tritt in vielen Varietäten auf.

Naenia typica L.

findet man allenthalben und nicht selten in den Frühjahrsnächten an *Urtica*, *Rumex*, *Primula* und anderen niederen Pflanzen. Sie ist erdfarben bis bläulich-grau, auf dem Rücken heller, an den Seiten dunkler, am Bauche grau. In der oberen Seitengegend auf jedem Ringe zwei weißgelbe Punkte, etwas tiefer helle, nach hinten und aufwärts gerichtete Schrägstriche. Luftlöcher weiß, Basale rötlich grau. Kopf sandgelb. Puppe rotbraun, in einem Gespinst aus Erdkörnchen ruhend.

Leucania pallens L.

an feuchten Orten an Grasarten, *Rumex* und *Taraxacum*, unter denen sie tagsüber spiralig zusammengerollt ruht. Die walzenförmige, nach beiden Körperenden hin spindelförmig verdünnte Raupe ist glänzend und ihre gelbrötliche Grundfarbe grau bestäubt. Dorsale weiß, dunkel eingefärbt, auf jedem Ringe vier schwarze Punktwarzchen und an den Seiten ein gelblich weißer, schwarz beschatteter und gesäumter Längsstreifen, in dem die schwarzen Stigmen liegen. Färbung an Kopf, Nackenschild und Brustfüßen braun. Die hellrotbraune Puppe ruht in einem leichten, aber dabei dichten und glatt austapezierten Gehäuse. Der Schmetterling erscheint im Juli und September.

Leucania conigera F.

zur selben Zeit an *Rumex*, *Calltha*, *Taraxacum*, *Stellaria media*. Am Tage unter Gras oder den Blättern ihrer Nährpflanze verborgen. Gelbbraun mit weißer, schwarz gesäumter Dorsale, zu deren Seiten sich schwarze Nebenlinien hinziehen. An den Seiten eine weiße, rot gerieselte Binde, unter welcher die breite, braune Stigmale läuft, an deren unterem Rande die schwarzen Luftlöcher liegen. Kopf braun glänzend mit zwei dunklen Strichen. Die gelbbraune Puppe ruht in einem zerbrechlichen Erdgespinst.

Leucania lithargyria Esp.

ist zu gleicher Zeit, wie die vorigen Arten, in waldigen Gegenden zu fangen, und zwar ausschließlich auf Gras. Die bräunlich gelbe Raupe hat weiße Dorsale und Stigmale, welche letztere oberseits braun abgegrenzt ist. Luftlöcher schwarz. Die gelbbraune Unterseite ist fein schwarz punktiert. Die walzige, gelbbraune Puppe hat schwarze Flügelscheiden.

Boarmia repandata L.

hält sich am Tage verborgen und erscheint nachts in großer Anzahl an Hecken von *Prunus spinosa*, an *Vaccinia*- und *Rubus*-Gebüsch, wie auch an *Betula*, *Salix*, *Lonicera*, *Genista*, *Clematis* und anderem. Die Raupe ist in der Färbung äußerst veränderlich. Die gelblich braune Grundfarbe wird nach den Körperenden zu heller. Aus der chagrinartigen Haut erheben sich weiße Körnchen. Die dunkelbraune Rückenlinie ist ungleich weiß gesäumt. Die weißen Nebendorsalen sind undeutlich und erscheinen daher als Flecke oder auch als rautenförmige Zeichnungen; dann sind sie gewöhnlich in einem helleren Ton als die Grundfarbe gehalten und schwarz gesäumt. Seitenlinie gewellt, weiß und schwarz gesäumt. Bauch heller gefärbt, mit einer rotbraunen und weiß, oft auch weißschwarz gesäumten Ventrals. Mit schwarzen Warzen besetzt. Kopf grau, rotbraun getupft mit zweihöckerigem Scheitel. Afterklappe dreieckig, wie die Füße fein schwarz getupft, schwach gezähnt und mit starken Borsten besetzt. Schwach glänzende, gelbbraune Puppe mit stark gerunzeltem, dunklem, dickem, an der Spitze gabeligem Cremaster. Entwicklung im Juni und Juli.

Rusina tenebrosa Hb.

findet man nicht gerade selten, aber doch nur vereinzelt im März nahezu erwachsen an *Gema*, *Fragaria*, *Rubus fruticosus*, *Viola* und anderem. Dunkelrotbraun, auf dem Rücken blau gemischt, mit gelblicher Dorsale, neben welcher gleichfarbige Längslinien herlaufen. Vom vierten Ringe an schwärzliche Querstriche, die nach der Mittellinie geneigt sind. Stigmale grau. Stigmen schwarz. Kopf dunkelbraun. Im Herbst lebt die Raupe in Brombeergebüsch, überwintert in einer ovalen Erdhöhle und wird zu einer kurzen, dicken, rotbraunen Puppe, die im Juli den Falter entläßt.

Cidaria montanata Bkh.

findet man namentlich an *Primula*, *Gema* und *Impatiens noli tangere*. Die ziemlich dicke Raupe hat gelbgraue Grundfarbe. Die mittleren Körperabschnitte sind gelb gerandet. Rückenlinie dunkel, Nebenlinien weiß, setzen sich auf dem Kopfe fort. Zwischen diesen und den Seitenwülsten zieht sich in welliger Form die Stigmale, die braun aussieht und oft durch eine undeutliche weiße Linie geschmückt ist. An ihrem unteren Ende liegen die Luftlöcher. Der Seitenwulst sieht weiß aus. Kopf, Nackenschild und Afterklappe von Körperfarbe; ersterer schwarz getupft, zweites mit drei weißen Längslinien, Afterklappe dreieckig, mit großem schwarzen Punkt. Der Körper mit feinen, weißen Würzchen besetzt, die schwarz umrandet sind, welche Umrandung oft in unregelmäßige, große, schwarze Flecke abändert. Bauchseite hellbraun mit ockergelber Ventrals, die zwischen zwei weißen Nebenlinien läuft. Verwandlung erfolgt in der Erde; Puppe rotbraun, schlank. Falter erscheint im Juni.

Cidaria quadrifasciaria Cl.

an mancherlei niederen Kräutern, wie *Primula*, *Lamium* u. s. w. Unbestimmtes Grün- oder Hellgrau. Die unterbrochene schwarze Dorsale ist weißlich gesäumt, die Nebendorsalen sind umgekehrt gefärbt und auf den mittleren Abschnitten (sechster bis achter) in abgesetzten Teilen nach der Hauptdorsale konvergierend. Stigmale schwarzgrau; an der unteren Kante liegen

die schwarzen, gelb umrandeten Stigmen. Bauchseite rötlich grau mit doppelter, gelbweißer, feiner Ventrals nebst Seitenlinien. Der oben abgerundete Kopf hat einen schwarzen Längsstrich; das gelbliche Nackenschild ist schwarz gefleckt. Afterklappe gelblich grau. Die ziemlich großen Warzen sehen weiß aus und sind mit kurzen Börstchen besetzt. Puppe in der Erde schwarzbraun. Entwicklung Mai und Juni.

Monat April:

Leucania impura Hb.

findet man in diesem Monat wie auch im Mai an jungen Pflanzen von *Arundo*, in deren Rohrstoppeln sie sich am Tage versteckt. Grundfarbe gelblich grau mit schmutziggelber Dorsale, die durch eine weiße Mittellinie in zwei Hälften geteilt ist, welche wiederum auf jedem Ringe vier schwarze Würzchen trägt. Die Stigmale sind gelb und braun gesäumt, breit, und an ihrem unteren Rande liegen die schwarzen Luftlöcher. Bauch und Füße sind gelblich, die vorderen Fußpaare rötlich. Der hellbraune Kopf hat zwei schwarze Striche und einen braunen Ring in der Halsgegend. Soll in zwei Generationen auftreten. Hellrote Puppe in leichtem Gespinst. Dieselbe Lebensweise führt

Leucania straminea Tr.

Jugendfarbe lederartig mit schieferblauer Dorsale; Altersfarbe strohgelb mit fünf weißen Längslinien. Körper dunkel gekernt. Kopf platt, braungelb. Überwintert in halberwachsenem Zustande; Puppe braun.

Agrotis janthina Esp.,

nachts an Blättern von *Arum* und *Primula* weidend. Rötlich gelbgrau mit hellerer Dorsale, die auf den hinteren Körperingen beiderseits von dunklen Flecken eingefasst wird. Oberseite dunkel punktiert; Unterseite hellgrau. Kopf und Nackenschild braungelb. Puppe grau. Entwicklung Mitte Juni.

Agrotis c-nigrum L.

findet man namentlich an Alsineen, auch an *Epilobium* und *Verbascum*. Die zweite Generation tritt im Juni und Juli auf. Das

graugrüne Jugendkleid mit weißen Rücken- und ebensolchen Seitenlinien ändert in ein rötlich braunes, schwarz beduftetes Alterskleid um. Neben der weißen Rückenlinie treten dann gleichfarbige, dreieckige Flecke auf, deren Spitze nach vorn liegt und deren Hinterseite weiß begrenzt ist. Die hellgrauen Stigmata sind schwarz eingefasst, die weißen Stigmen schwarz gesäumt.

Mamestra leucophaea View.

(*Bombyx fulminea* und *vestigalis*) gehört zu den häufigsten, nächtlicherweile zu findenden Raupen. Sie weidet auf Gras und an vielen anderen Pflanzen, wie z. B. *Achillea* und *Sarothamnus*. Sie ist heller oder dunkler graubraun bereift und dunkler gerieselte. Die augenfällige Dorsale ist gelblich weiß unterbrochen und schwarz gesäumt. Zu ihren Seiten liegen zwei braune Nebendorsalen und an den Seiten die schwachen, braunen Basalen. Der gelbliche Kopf hat gegitterte, braune Zeichnung und zwei braune Bogenstriche. Die Raupe überwintert unter

Moos und verwandelt sich in einem leichten Gespinnst zu einer glänzend rotbraunen Puppe. Der Schmetterling entwickelt sich im Mai. Ebenso gemein ist

Mamestra nebulosa Hufn.

Die Raupe lebt als Vielerleifresserin an Gras und unter Hecken. Häufig findet sie sich auch an *Verbascum*. Auf der hellbraunen Oberseite liegen dunklere, rautenförmige Flecke, die von einer hellen Dorsale durchschnitten werden. An den Seiten fallen tiefschwarze, kurze Schrägstriche auf. Die schwarzen Luftlöcher sind nach unten durch einen schwarzen Bogenstrich gehoben. Der rotbraune Kopf ist mit einem schwarzen Stirndreieck geziert. Die Verpuppung erfolgt Ende des Monats bzw. Anfang Mai in oder auf der Erde in einem mit Erdkörnern vermischtem Gewebe. Die glänzend braune Puppe hat dunklere Flügelscheiden. Der Schmetterling erscheint im Juni.

(Schluß folgt.)

Gynandromorphe (hermaphroditische) Macrolepidopteren der paläarktischen Fauna.

Von Oskar Schultz, Berlin.

(Schluß.)

119*. *Scodonia pennulataria* Hübn.

a) Halbiert.

Links ♂, rechts ♀. —

Gefangen von Herrn Dr. O. Staudinger am 23. Mai 1858 bei Cadix. — In dessen Besitz. —

Briefliche Mitteilung.

122. *Aspilates strigillaria* Hb.

b) Halbiert.

Links ♀, rechts ♂.

Flügelgrößen sehr verschieden, rechts 18 mm, links 16 mm. Färbung sehr licht, Zeichnung auf beiden Seiten gleich. Fühler rechts männlich, links weiblich. Hinterleib männlich. —

In Pommern gefangen. — In der Sammlung Wiskott-Breslau.

cf. M. Wiskott, a. a. O., p. 41.

c) Halbiert.

Rechts ♀, links ♂.

Rechte Seite weiblich, mit größeren Flügeln als links und schärfer ausgeprägter Zeichnung; besonders tritt auf dem Hinterflügel der rechten Seite die äußere Linie des gedoppelten äußeren Bogenstreifs deutlich hervor, während sie links, auf der männlichen Seite, nur angedeutet ist. —

Anfang Juni 1895 von Herrn Professor Docnitz in Krain gefangen.

122*. *Eusarca badiaria* Frr.

a) Linker Fühler männlich, rechter weiblich; alles übrige, also auch Leib mit Genitalien, männlich. — Im Besitz Dr. Staudingers.

122**. *Ortholitha plumbaria* F.

Halbiert.

Von Herrn Alexander Heyne 1885 bei Gebweiler im Elsaß gefangen.

Briefl. Mitteilung.